Curtiana.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der

hohen philosophischen Fakultät, Sektion I

der

Ludwig Maximilians-Universität München

am 22. Oktober 1903 vorgelegt von

Gottfried Dostler.

MÜNCHEN, 1904.
Kgl. Hofbuchdruckerei Kastner & Callwey.

Curtiana.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der

hohen philosophischen Fakultät, Sektion I

der

Ludwig Maximilians-Universität München

am 22. Oktober 1903 vorgelegt von

Gottfried Dostler.

MÜNCHEN, 1904.
Kgl. Hofbuchdruckerei Kastner & Callwey.

Vorbemerkung.

Die von Hedicke in seiner Ausgabe (Berlin 1867) und in seiner Abhandlung „De codicum Curtii fide atque auctoritate“ (Prgr. Bernburg 1870) zur Bezeichnung der Curtius-Handschriften eingeführten Abkürzungen wurden von mir sämtlich beibehalten:

P: cod. Parisinus 5716 s. IX.

B: „ Bernensis 451 s. X.
F: „ Florentinus 35 plut. 64 s. XI.
L: „ Leidensis 137 s. X.
V: „ Vossianus Q 20 s. X.

C: codd. B, F, L, V.

I: „ interpolati.

Vgl. Zumpts Ausgabe, Braunschw. 1849, praef. S. XIII

b: Flor. 391 s. XIV.
c, d, e, f, g, h, i = Flor. 34—28, plut. 64, s. XV.
B_2: Bernensis B; V_2: Vossianus 2 — s. XV.

Neue, d. h. in Hedickes Abhandlung „de codicum fide“ noch nicht genannte Hss. sind: cod. Oxoni-

ensis 136 s. XV (vgl. Schüssler: De Q. Curtii Rufi codice Oxoniensi A. Leipzig 1874). = O.

cod. Budensis 139 s. XV. = Bud. 139.

cod. Budensis 157 s. XV. = Bud. 157.

(Vgl. M. Ring: Bericht über die Curtiushandschriften des ungarischen Nationalmuseums, Budapest 1873; Kinch: „Quaest. Curt. crit.“ S. 4.)

cod. Reginensis 971 s. XII. (von Stangl kollationiert) = R.

cod. Monacensis 15739 s. XV. = M.

Mit * bezeichne ich eine Rasura.

Die Textkritik des Q. Curtius Rufus ist von Hedicke 1867 durch die Veröffentlichung der Kollation der Pariser Handschr. 5716 s. IX,[1]) die er den besten als ebenbürtig[2]) zur Seite stellte, in neue Bahnen gelenkt worden. In seiner Abhandlung: „De codicum Curtii fide atque auctoritate" (Bernburg 1870) bildet das Ergebnis seiner Untersuchungen ein Handschriftenstammbaum,[3]) der die optimi in zwei Gruppen teilt: die eine umfasst die schon seit Zumpt anerkannten B F L V, die andere P und die Fragmente.

Der Wert der Pariser Hs. war nicht abzuleugnen, umsoweniger als ein Jahrzehnt später Kinch[4]) Hedickes Ansicht nicht nur aufrecht erhielt, sondern sogar über sie hinausging, indem er die Behauptung aufstellte, dass P der Archetypus der Curtius-Handschriften sei. Ausserdem glaubte auch er seinerseits auf eine neue Handschr. aufmerksam machen zu müssen, den in der Vatikanischen Bibliothek befindlichen codex Reginensis 971 s. XII.

Hatte er P als auctor et princeps[5]) aller Curtiushss. hinzustellen sich bemüht, so versuchte er für R den Beweis zu erbringen,[6]) dass dieser erstens eine Abschrift des P und als solche von grösstem Werte sei, da die vielen Lücken des letzteren durch ihn treffend ergänzt würden, und dass derselbe

---

[1]) Hedicke, Ausgabe 1867.
[2]) Hedicke, Ausgabe 1867, Einleitung S. III.
[3]) De cod. C. fide a. auctor. S. 32.
[4]) „Quaestiones Curtianae criticae", Hauniae 1883.
[5]) Quaestt. Curt. crit. S. 6.
[6]) Quaestt. Curt. criticae S. 106 ff.

zweitens die Quelle der als Klasse I zusammengefassten minderwertigen Handschriften sei.

Diese Einteilung der Curtiushss. war zu kühn, als dass man sie nicht mit Vorsicht aufgenommen hätte; gegen die angebliche Abstammung der Gruppe C von P liessen sich eben eine Menge Bedenken geltend machen: und nachdem von verschiedenen Seiten[1]) Zweifel geäussert worden waren, zeigte schliesslich Hedicke,[2]) dass die beiden Gruppen nach den Frgebnissen der letzten Handschriftenkollationen wirklich auseinandergehalten werden müssen. Daher ist jetzt eine Einigung dahin erzielt worden, dass P als erste Handschrift anerkannt wird, während C da, wo P lückenhaft ist, beigezogen werden sollen.

Was jedoch R anlangt, so ist die Frage über seinen Wert und Ursprung trotz der Länge der seither verflossenen Zeit nicht nur nicht entschieden, sondern sie ist sogar verwickelter geworden: denn ausser der Kinchschen Ansicht, dass R eine Abschrift des P und zugleich die Quelle der interpolierten Hss sei, ist jetzt Hedickes[3]) Ansicht in Betracht zu ziehen, der die Hs. kurzweg unter die interpolierten einreiht; dazu kommt noch Nett,[4]) der darzutun versuchte, dass R weder aus P noch aus C geflossen sei, sondern unabhängig zwischen beiden stehe und bei der Textkritik ebenso wie jene berücksichtigt werden müsse.

---

[1]) M. C. P. Schmidt: Berliner philol. Wochenschrift 1883 Nr. 41. — Th. Vogel, Ausgabe: 1. Bändchen, Leipzig 1885, S. 222, Anmerkg.

[2]) Berl. philol. Wochenschr. 1899, S. 1386.

[3]) Berl. philol. Wochenschr. 1899, S. 1387.

[4]) Bayreuther Programm 1900.

Da nun die Ergebnisse der bis jetzt angestellten Untersuchungen über den Reginensis so weit auseinandergehen, erscheint es angezeigt die Frage über Wert und Abstammung desselben aufs neue zu behandeln um ihn richtig unter die übrigen Curtiushss. einreihen zu können.

Zur Ausführung dieser Aufgabe stellte mir Prof. Th. Stangl in dankenswerter Weise seine Kollation des Reginensis zur Verfügung; zudem wurde die Handschrift in der Vatikanischen Bibliothek von mir genau eingesehen. Für P benützte ich die Vergleichungen Hedickes,[1]) Hugs[2]) und Kinchs;[3]) für B F L V machte ich von den kritischen Noten Hedickes und Zumpts[4]) Gebrauch; für die interpolierten Hss. diente mir wiederum Zumpts Ausgabe als Hilfsmittel. Wo ich mich gezwungen sah einem bestimmten Texte zu folgen, benützte ich Stangls Ausgabe.

Der codex Reginensis ist im 12. Jahrhundert von einem Schreiber in schöner Schrift auf Pergament geschrieben worden. 88 Blätter sind erhalten; jede Seite besteht aus zwei Kolumnen; jede Kolumne enthält 35 Zeilen. Ungefähr 10 Blätter scheinen im Laufe der Zeit verloren gegangen zu sein, von zweien ist die untere Hälfte abgerissen; so kommt es, dass R ausser den allen C.-Hss. gemeinsamen Lückeu noch folgende aufweist:

VI, 10,36 [exclamasset — 11,14 occidere? quid],
VIII, 1,29 [inscriberent — 2,37 abdiderant],
— 7,1 [nos vero — 9,21 capita lin]teis,

[1]) Ausgabe, Berlin 1867.
[2]) Quaestionum Curtianarum pars prima, Zürich 1870.
[3]) Quaestt. Curt. criticae, Kopenhagen 1883.
[4]) Ausgabe, Braunschw. 1849.

VIII, 10,18 perter[ritus — 10,21 rursusque],
— 10,25 [sunt, quos — 10,28 exequebatur],
— 10,32 [rudes talium — 10,35 impe]travit,
— 11,4 con[stituit — 11,7 praeruptae sunt],
IX 1,2 [praedam — 2,24 sero hostium],
— 5,9 [tuebatur — 6,2 impediretur],
— 8,24 [animos — 9,21 graviora],
— 9,25 [et equites — 9,27 cccc sta]dia,
— 10,3 am[ne vel — 10,7 Indos],
— 10,11 [radices — 10,14 semivivis quam],
— 10,17 [tantae cladis — 10,19 se in vin]culis,
X, 2,8 [XIII milia — 5,18 deinde mag]nam.

Der Schreiber hat die Hs. ohne viel Verständnis für seine Aufgabe hergestellt: um die dadurch entstandenen Fehler auszumerzen versuchten sich noch im 12. Jahrhundert zwei Hände an dem fertig gestellten Werke: die eine korrigierte das 3.—7. Buch; gegen Ende des 7. Buches lässt sich von ihr die zweite Hand unterscheiden, welche schliesslich vom 8. Buche ab die Korrektur allein zu Ende führt. Beide bedienten sich zur Korrektur ein und derselben Vorlage, beide zeigen grosse Geschicklichkeit. Ausser ihnen verwandten noch zwei Hände des 14. Jahrhunderts ihre Mühe auf die Hs. Die Schriftzeichen aller weisen nach Gallien.

Obwohl so viele Hände die vom Schreiber gemachten Fehler zu verbessern suchten, blieben doch zahlreiche Mängel im Texte zurück.

Um nun zu sehen, wie sich R zu den sogenannten optimi, nämlich P B F L V verhält, verglich ich den Text desselben mit dem, welchen jene bieten. Daraus ergab sich, dass R häufig schlechteres enthält als jene, selten besseres.

Den Grad des Verderbnisses zeigen folgende Beispiele:

IV, 2,23 Igitur ex (statt „rex“) munientibus coria velaque iussit obtendi, ut extra teli iactum essent, duasque turres ex capite molis erexit P C; — R: igitur ex muneribus coria velaque iussit obtendi, ut extra teli iactum essent. duasque turres ex capite montis erexit.

13,36 . . . . Dareum, qua hostem equites emissurum esse credebat P C; — R: Dareum, qua equites emissurum esse credebant.

V, 4,21 longius a stationibus hostium remota P C; — R: longius ăastationibus hostium remota.

12,13 attoniti metu nec arma capere, ne in Bactrianos inciderent, nec quiescere audebant P C; — R: attonitimetu nec arma capere. nec in bactrianos incidere, nec quiescere audebant.

VI, 6,30 fumus ingens velut quadam nube absconderat caelum P C; — R: fumus ingens velut quaedam nubes absconderat caelum.

8,18 qui tum Mediae magnisque copiis praeerat P C; — R: qui tum mediae magnis copiis praeerat.

10,3 non cognita vero (n̄ cogitavero P) liberari absente non possum, qui a praesente damnatus sum P C; — R: non cogitavero liberari absente qui/a[2. m.] praesente dampnatus sum.

10,6 quo facilius, qui temptabatur, posset impelli P C; — R: quo facilius, qui temptẹbatur[a 2. m.], posset intelligi.

10,12 quod novum facinus delatum ad te mutavit animum tuum? gravi sopore adquiescebam P C; —

R: quod novum facinus delatum admutavit animum
d 2. m.
tuum. Gravis opere aquiescebam.

VII, 11,3 altos recessus habent. Fontes per
o 2. m.
totum fere specum manant P C; — R: altus recessus. habent fontes, <qui> per totum fere specum manant.

VIII, 1,8 dais (statt „Dahis“) regionum confinio adiunctus miserat, qui facturum imperata pollicerentur P C; — R: dais regionum confinio adiunctis miserat, qui facturos imperata pollicerentur.

9,29 Breviora itinera equo conficit: longior ubi expeditio est, elephanti vehunt currum, et tantarum beluarum corpora tota contegunt auro P C; — R: Breviora itinera equo conficit. longiora, ubi expeditio est, elephanti velut. currum et tantarum beluarum corpora tota contegunt auro.

X, 6,16 Ptolemaeo quidam, pauciores Perdiccae assentiebantur P C; — R: ptholomeo quidem pauciores, <pluriores> perdiccae assentiebantur.

6,21 quandoque genitus erit P C; — R: quandoque genitus fuerit.

7,12 pauci Perdiccae modo electo, plures Philippo, quem speraverant (statt „spreverant“), imperium dabant P C; — R: pauci Perdiccae, plures Philippo, quam speraverant, imperium dabant.

7,18 iratusque Perdicca hos (hoc P) P C; — R: iratusque Perdicca <de> hoc.

8,6 atque ille, seditione provisa, cum regem adisset, interrogare eum coepit an Perdiccan comprehendi ipse iussisset P C; — R: atque seditione provisa cum regem adissent, interrogare eum coeperunt, an perdiccam conprehendi iussisset.

8,10 tot suarum cladium poenas P C; — R: tot suarum iniuriarum poenas.

8,13 Forte ita acciderat, ut, qui in agris erant, populationem villarum vicorumque veriti confugerent in urbem, oppidani, cum ipsos alimenta deficerent <excederent>[1]) urbe, et utrique generi tutior aliena sedes quam sua videretur P C; — R: forte ita acciderat, ut, qui in agris erant, populationem villarum vicorumque veriti confugerent in urbem. Oppidani, cum ipsis alimenta deficerent, urbis inopiam veriti sunt, ne tutior aliena sedes <Macedonibus> quam sua videretur.

8,21 Ingentem spem indolis ante eum diem fratris claritate suppressa et amoderata (statt „suppressae tam moderata“) cunctos excitavit oratio P C; — R: ingentem spem indolis ante eum diem fratris claritate suppressa. Eius moderata cunctos excitavit oratio.

9,16 minabaturque omnes turmas cum elephantis inducturum se in recusantes P C; — R: minabaturque omnes turmas cum elephantis inducturum se in resistentes.

10,14 veneno necatum esse credidere plerique P C; — R: venenum crediderunt plerique.

Aus der ungeheuren Zahl der Fehler des R habe ich nur wenige angeführt um den Leser nicht durch eine schier endlose Aufzählung zu ermüden.

Nun gibt es aber auch Stellen, an denen R richtige Lesarten aufweist ohne dass diese sich in P C finden.

---

[1]) „excederent“ ist Zusatz von Vindelinus und fehlt in P C.

Wenn wir dieselben ins Auge fassen, so fällt uns zunächst eine ganze Reihe richtiger Formen auf, welche R mit interpolierten Hss. gemeinsam hat.

Bei dem folgenden Vergleiche zog ich auch den cod. Monacensis 15739 s. XV bei;[1]) denn diese Hs. gehört, wie aus den folgenden Untersuchungen hervorgeht, zu der Florentiner Gruppe dfgi; und da man Zumpt häufig den Vorwurf macht,[2]) er sei bei der Veröffentlichung der Kollationen seiner Hss. zu wenig genau gewesen, so glaubte ich meine Untersuchungen nur fördern zu können, wenn ich mich der Mühe unterzog die Kollation einer Hs. anzufertigen, die mit der genannten Gruppe eng verwandt ist: so konnte ich M jederzeit da beiziehen, wo mir Zumpts Angaben lückenhaft erschienen. —

Es folgen nun jene Stellen, an denen R und interpolierte Hss. richtige Lesarten, P C aber fehlerhaften Text überliefern.

III, 2,4 $\overline{X}$ equitum R; Mg: decem equitum P C.
3,8 posset R; fi: possit P C.
3,24 ipse = ipsae R; MB_2: ipsi P C.
4,2 ciliciam R; M: cilitiam P, cyliciam C.
6,12 profecto R; M u. die „Deteriores“ Zumpts: profectum P C.
6,17 dediti R; ceg: dediti ei P C.
8,25 <quam> proelio R; cdefghi: proelio P C.
9,1 Nabarzanes R; M: nabarzanas P C.
13,5 oppidi R; Mcde²fghi: oppidis P C.

[1]) A. Linsmeyer: De Q. Curtii Rufi codice latino Monacensi n. 15739 insignito lucubratio. Programm, München 1875.

[2]) Beispielsweise Hedicke: Ausgabe 1867, praef. S. IV.

IV, 1,30 Aegyptii R; Mgh: aegypti PC.
3,10 aquam R; Mcdefgi: aqua PC.
5,13 . II . duos miletum R; miletum Mdefgi: . II . duos militum C; $\overline{\text{II}}$ duos militum P.
8,1 mareotin R; Mh: mareotyn PC.
13,25 raro R; Mh: ratio PC.
15,8 ut me, ut R; cfh: ut me et PC.
16,8 pervenerant R; Mcdefghi: pervenerat PC.
— resciso R; rescisso hB_2: reciso PC.
V, 3,2 DC R; MceghiB_2: $\overline{\text{DC}}$ P; $\overline{\text{CD}}$ LV; CD BF.
4,19 anima R; Mdefgh: animo PC.
VI, 9,8 tum R; Mg: tunc PC.
VII, 1,34 iniquissimus R; Mdefgi: iniquissime C; iniquissimi P.
2,18 duo Arabes R; M: dux Arabes C; duc Arabes P.
3,13 insolitus R; Mbcdefghi: insolitos PC.
4,12 regium insigne R; Mg: regum insigne C; regnum insigne P.
4,33 Satibarzanes R; defi: sartibazes PC.
5,14 possit R; M: possit <iussit> PC.
7,22 vate R; Mdefghi: sue C; sute P.
11,10 desperaverunt R; M: desperaverint PC.
11,21 condito R; df: conditor P; conditi C.
VIII, 10,15 similes R; Mdefghi: similis PC.
10.18 ululantiumque R; M: hululantiumque P; huiulantiumque C.
IX, 7,2 in societatem <defectionis> R; M: in societatem PC.
7,8 cum graeci R; M: cum milites PC.
10,21 satrapes R (Text); Mcefh: satrapas PC.
X, 8,9 secretas cogitationes R; dgi: secretae cogitationes PC.

X, 8,21 moderata R; Mdg: amoderata P C.
— agitasset <rex> R; g: agitàsset P C.

Nach dieser Zusammenstellung brauchen nur noch wenige Stellen namhaft gemacht werden, welche R allein richtig überliefert. Es sind folgende:

III, 1,8 dareus ipsis R: dareus ipse P C.
1,10 euphraten R: eufraten P C.
2,6 quadraginta <milia> R: quadraginta P C.
2,7 comitata sunt R: commitata sunt P C.
5,9 ob hoc R: ad hoc P C.
7,12 maioribus suis R: moribus suis P C.
10,7 urbis R: urbes P C.
11,19 rupes R: rupis P C.
IV, 12,11 gentis R: gentes P C.
VI, 5,21 desperato R: desperati P C.
9,8 ad ipsum R (Text): id ipsum P C.
VII, 4,35 non ducum modo R: non duorum modo P C.
5,19 in sogdianis R: in susianis P C.
5,40 oxathren R: oxathen PBF; oxaten LV.
6,8 ipsi gestare assuevissent R: ipse gestare assuevissent P C.
6,12 regis iniussu regis R: regionis iniussu regis P C.
6,14 ei traditus R: et traditus P C.
6,24 hinc R: hic P C.
7,21 erigyius R: eriguus P C.
8,8 intra triduum R: in triduum P C.
VIII, 11,13 quis perculsi R: quiperculsi P C.
IX, 8,10 praesidium R: imperium P C.
X, 10,2 laomedonti R: leomedonti P C.
10,6 suas <quas> R: suas P C.

Ziehen wir aus diesen Angaben die Nutzanwendung für R, so dürfen wir ihn, mag er auch aus dem 12. Jahrh. stammen, nur den interpolierten Hss. beizählen. Mit Recht! denn auch die Pariser Handschriften 5717 und 5718 sind im 12. resp. 13. Jahrhundert geschrieben, werden aber gleichwohl schon seit Zumpt unter den minderwertigen codd. aufgeführt.

So leicht es nun war die Frage über den Wert des Reginensis zu lösen, so schwierig ist es sein Verhältnis zu den übrigen Curtiushss. zu beurteilen.

Da Kinch die Behauptung aufstellt, R stamme von P ab, während Nett die vollständig entgegengesetzte Ansicht verteidigt, R stehe ganz unabhängig zwischen P und C, so liegt es nahe R mit P und C zu vergleichen um die Angaben jener zu prüfen und, wenn möglich, zu einem Ergebnis zu gelangen. Es folgen also die Stellen des IV. Buches, an denen P und R eine gemeinsame falsche Lesart aufweisen, C jedoch den richtigen Text bewahrt, hierauf die falschen Lesarten des gleichen Buches, welche C und R eigentümlich sind, ohne dass sie sich in P eingeschlichen haben. Auf die falschen Formen beschränke ich mich deshalb, weil die richtigen als weniger beweiskräftig zu erachten sind.

A: unrichtige Lesarten von PR.

IV, 1,13 meam, te ipsum acie vici C: meam, te ipsum acie vici <m te ipsum acie vici> P; meam, te ipsum acie vici. <In te ipsum acie vici> R (Text).

2,3 ab illo deo ipsos C: ab illo deo ipso PR.

2,14 ex interiore] ab interiore C: ab exteriore PR (Text).

3,4 modo Macedonum C: Macedonum PR.

IV, 3,5 interficere mallent C: interficere PR.
3,21 iactam C: iam tam PR.
3,24 efficacior omni arte C: efficatio romani arte PR.
4,4 se inmersit C: inmersit PR.
— super undas C: per undas PR.
— modo superfusis C: superfusis PR.
4,12 obseratis BFV, obser*atis L: obseruatis PR.
8,5 quae Aegyto C: quaegypto P; qua ęgypto R.
10,21 quibus ipsa C: quibus ipse PR.
11,5 quam tibi tradit C: tibi tradit PR.
12,23 iamque C: namque PR.
13,8 praecipitis C: praeitis P (Text) R (vgl. Kinch S. 13).
13,28 agminis princeps C: agmen PR.
15,1 agmen obliquum C: obliquum PR.
15,29 laevumque C: laevoque PR.
— destituerat C: destituerant PR.
16,4 causam C: causa PR.
16,14 humoris C: moris PR.
16,24 iniere C: iniacere PR.

B. Unrichtige Lesarten von CR.

IV, 1,3 deinde P: dein CR.
1,19; 21; 23 Abdalonynum P: abdalonimum CR.
3,7 prorutis P: proruptis CR.
3,16 naves P: navis CR.
4,1 percucurrisset P: percurrisset CR.
7,19 at qua P: aqua CR.
7,28 respondit (vgl. Kinch S. 36) P: respondent CR.

IV, 8,5 Alexandream P: alexandriam CR.
10,4 seditionem P: seditione CR.
10,7 alioqui P: alioquin CR.
10,15 quadriduo P: quatriduo CR.
10,19 extincta P: <et> extincta CR.
10,29 exaudiebatur P: exaudiebantur CR.
11,13 Macedoniam P: macedoniam <quoque> CR.
12,6 $\overline{\text{IIII}}$ P: IIII CR.
— VIII milibus P: VIII CR.
12,13 $\overline{\text{XLV}}$ P: XLV CR.
12,24 secessit P: successit CR.

Nach diesem Vergleiche dürfte wohl kaum mehr ein Zweifel bestehen, dass Kinchs Ansicht, R sei eine Abschrift des P, eine irrige ist und dass alle, die ihm vorbehaltslos als Gewährsmann folgten wie Damsté[1]) und andere, die richtige Spur verfehlten. Woher kämen denn die vielen Lesarten aus C, wenn P die Vorlage des R war? Es müsste denn sein, dass der Schreiber P abschrieb, C aber excerpierte, eine Annahme, die wegen der gewaltigen Zahl der Schreibfehler im Texte, lauter Zeugen der geringen Sprachkenntnisse der ersten Hand des R, vollständig zu verwerfen ist. — Dazu fällt auf, dass sich viele Fehler, die jedermann als charakteristisch für P bezeichen wird, in R nicht finden; einige wenige Beispiele mögen dies dartun:

VI, 8,7 poenitentia R: potentia P.
VII, 6,7 in deditionem R: in dedicatione P.
— 6,8 contra, cum R: contractum P.
— 6,27 memoriam R: miseriam P.

[1]) Damsté, Ausgabe Groningen 1897. Einl. S. VI.

VII, 1,23 infes̊tas admovemus R: fehlt in P.
IX, 4,17 sed mutasse R: fehlt in P.
X, 1,13 Int̃q; rubrum mare non ạcolẹ̊re undarum ut plerique crederent R: fehlt in P.

Endlich drängte sich mir noch ein anderes Bedenken gegen Kinchs Behauptung auf: in R fand ich keineswegs selten Lesarten, welche zwar im Texte des P ursprünglich enthalten waren, aber jetzt durch Rasuren und Korrekturen bis zur Unleserlichkeit entstellt sind, worüber uns Kinch ausdrücklich belehrt, wenn er schreibt (S. 101): „cum . . . . . B_1 (= Bongarsianus primus = R vgl. Kinch S. 100) etiam altera, quam vocaremus, Parisini codicis manu aetate interdum superiorem esse intellegerem . . .“ Ja, wir können R geradezu benützen um solche Stellen des P zu ergänzen. Nun gehören aber die ältesten Korrekturen in P dem gleichen Jahrhundert an wie die Hs. selbst; es ist also unmöglich, dass eine Handschrift des 12. Jahrhunderts den Urtext enthalten könnte.

Aber auch Netts Annahme dürfte unrichtig sein: wenn auch der Vergleich mit P und C zu keinem endgiltigen Ergebnisse führte, so viel ist als sicher anzunehmen, — die Dittographie IV, 1, 13 „m te ipsum acie vici“ in PR erhärtet es — dass R nicht unabhängig zwischen P und C steht, sondern sich P in auffallender Weise nähert.

Um jedoch obige Dittographie erklären zu können muss ich weiter ausholen, als auf den ersten Anblick nötig erscheinen möchte.

Es sind nämlich notwendigerweise auch die interpolierten Hss. zum Vergleiche herbeizuziehen: und damit betrete ich ein Gebiet, das von Kinch nur

flüchtig gestreift, von Nett ganz unberücksichtigt gelassen wurde.

Diejenigen Hss. der Klasse I, welche bis jetzt von einem cod. deperditus interpolatus abgeleitet wurden,[1]) stimmen nämlich mit R in staunenswerter Weise überein. Vor allem tritt ihre Verwandtschaft mit P ebenso klar zutage, wie sie oben für R nachgewiesen wurde. Ich führe aus meinen Aufzeichnungen die Fehler des VI. und VII. Buches an, welche sich nur in P, R und interpolierten Hss. finden.

VI, 5,16 duraverant C: nudaverant P; MRcdefhi.
5,23 assuetus fuerat C: fuerat P; MR; — fuerat assuetus cdefhi (die widersprechende Wortstellung legt es nahe an eine Ergänzung des „assuetus“ zu denken).
6,26 repurgari C: repugnari P MRg; pugnari c; expugnari defhiB_2V_2.
8,15 uti consilium C: ut consilium P; MRg.
9,2 venerabilis cogit C: venerabilis P; MR.
9,32 iussus C: rursus P; MRg.
10,3 cognita vero C: cogitavero P; MRg.
11,7 qui iovem interrogent non C: qui iovem interrogent P; MR.
11,14 quid quaestione C: quaestione P; MR.
11,33 repraesentare C: repraesentesse P R (Text); repraesentasse Mg.
VII, 1,28 es causa C: causas P; R (Text); causa es Mdegi.
1,34 habui BV, habui habeo F, abui abeo L: habeo P; Rceh.

[1]) dfgi; cehB_2V_2.

VII, 1,36 quare C: quae P; MRc; cur dfi.
2,3 at haec C: ad haec P; MRdefghiV_2.
— hoc solum C: solum P; MR.
2,20 iam ad eum C: ad eum P; MRdgi.
— cum parmenioni C: iam parmenioni P; MRdfgi.
2,32 precantibus C: pergentibus P; MRdfgi.
4,6 non possent C: non posset P; MRdfg.
4,30 $\overline{XXX}$ C: XXX P; MR.
5,24 e spoliis C: spoliis P; MR.
5,27 inter haec C: interim haec P; MR.
6,14 res, iussit C: rex iussit P; Mf; iussit R; remisit ehB_2; re iussit c.
6,18 potentia C: clementia M; P (in R freier Raum, den R^2 mit „sęvicia“ ausfüllt).
6,22 offusa C: confusa P; MRfgi.
7,11 stamus C: et stamus P; M.
— dubia fortuna C: dubie fortuna P; MRdfg; dubie fortunam i.
8,11 sicque (= sic quae) C: si qua P; MRdefgi.
8,17 boum C: bovem P; MRg.
11,6 crederet C: crederent P; MR.
11,18 subiectasque C: subiectare P; MR.
— rimantes C: rimantium P; MRg.

Auch das ist nicht zu übersehen, wie sehr die interpolierten Hss. in der Wortstellung P folgen. Man vergleiche:

VI, 7,12 ut tandem P; MRcdefghiB_2V_2: tandem ut C.
7,17 ex prima cohorte amicorum P; MRcdefghiB_2V_2: amicorum ex prima cohorte C.
7,34 semet interemerit P; MRg: interemerit semet C.

Ueber die zwischen den interpolierten Hss. und P bestehende Verwandtschaft hat sich Zumpt[1]) ohne zu ahnen, welchen Einfluss P auf die Textgestaltung später gewinnen würde, folgendermassen geäussert: „Parisinorum trium codicum mss. numeris 5716 (unser P!), 5717, 5718 signatorum variantes scripturas ad vett. capp. V et VI libri septimi iam olim a familiarissimo meo Michaële Beerio tum Parisiis commorante acceptas habui et integram eorum librorum collationem non difficulter mihi comparare potuissem, ni satis ex illa operis particula intellexissem nihil in iis libris deterioris familiae contineri, de quo non abunde ex Florentinorum accuratissima collatione constaret.“

Warum Zumpt P zu den interpolierten Hss. rechnete, liegt auf der Hand: er besass nur die Kollationen eines Teiles des 7. Buches von P, das leider von Fehlern strotzt. Da er nun eine Menge falscher Lesarten der interpolierten Hss. in P wiedererkannte, so konnte er unmöglich ein anderes Urteil abgeben. Dazu kommt noch, dass P zu Zumpts Zeiten als Hs. des 12. Jahrhunderts bekannt war; Zumpt hätte es also nie übers Herz gebracht einen anscheinend jüngeren Codex seinen bewährten alten Manuskripten vorzuziehen.

Wie Zumpt, so hat auch Hug — ohne jedoch den Wert des P zu leugnen — P und die interpolierten codd. als eine Familie ausgegeben mit den Worten:[2]) „Antiquior ille alterius familiae codex nunc adest: Parisinum dico bibliothecae imperialis numero 5716 insignitum.“

[1]) Ausgabe Braunschweig 1849, S. X.

[2]) Quaestt. Curt. Zürich 1870, S. 1.

Auch Hedicke hat die Verwandtschaft der minderwertigen Codices mit P in seiner Abhandlung „de codicum fide“ gestreift.[1])

Aus diesen Urteilen ergibt sich also gleichfalls die Bestätigung des oben von mir aufgestellten Satzes, dass die interpolierten Hss. ebenso wie R durch enge Verwandtschaft mit P verbunden sind.

Gehen wir also zu einem anderen Punkte über, nämlich zur Betrachtung, inwiefern sich der Einfluss der Gruppe C bei der Klasse I geltend macht. Zu diesem Behufe führe ich diejenigen Fehler des III. Buches aus den interpolierten Hss. an, welche aus C entlehnt zu sein scheinen; es sind dies fast die gleichen Lesarten, welche auch C und R gemeinsam sind:

III, 1,2 Marsyas| marsas P:[2]) marsus CR und alle Florentiner (Zumpt).

1,18 nequaquam P: nequiquam CRi; nequicquam bfgi.

1,19 Coumque| quoumque P: choumque CR und die Flor. mit Ausn. v. h (thoumque).

3,5 illustria P: industria CR und die Flor. ausgenommen e (interusto).

4,5 ne conspectum P: nec conspectum CRM efhiB_2.

8,22 escendit P: ascendit CRM und alle Flor.

9,10 iis qui P: his qui CR und die Florentiner ausgenommen b (hiis qui).

11,23 ii qui Dareo P: hii qui <cum> Dareo CRbf; hi qui <cum> Dareo cdeghiB_2; ii qui <cum> Dareo M.

[1]) S. 32.

[2]) Nach Hug, quaestt. Curt. I, Zürich 1870, S. 9.

III, 12,26 tunc primum P: tum primum CRM und alle Florentiner.

So ergibt sich also die Tatsache, dass die Klasse I ebenso wie R von P und von C beeinflusst ist, dass jedoch I und R mehr zu P als zu C neigen. Wurde nun oben der Beweis geführt, dass R überhaupt eine minderwertige Hs. ist, so ergibt sich aus den letzten Vergleichungen, dass R zweifellos ein Mitglied der Familie jener interpolierten codd. ist, welche ihren Ursprung von einem cod. deperditus interpolatus herleiten. Dafür sprechen ausser den gegebenen noch viele andere Stellen, bei denen ich mich jedoch auf eine Auswahl beschränke.

VI, 1,15 inclinatum] inclinatus RcdefghiB$_2$.
5,27 quem nodo] quem modo Rcdehi.
10,4 deseram] deferam Rcdfghi.
10,12 inimici vinciendo] in vinciendo R; in iudicio M; me vinciendo defhi; illi vinciendo c (die gemeinsame Quelle der interpol. Hss. und des R dürfte hier eine Lücke aufgewiesen haben).

VII, 9,3 armatis. reliqui] armati reliqui RMdfgi.
10,4 lasciviori corporis motu] lascivioris corporis motu RMcdefghiB$_2$.

X, 8,13 ipsos alimenta deficerent] ipsis alimenta deficerent R; MdefhiB$_2$.
8,15 dedidisset] dedisset R; MdfgiB$_2$.
9,16 in recusantes] fehlt in McdefhiB$_2$; Rg haben „in resistentes“. — (Auch hier scheint die Vorlage lückenhaft gewesen zu sein.)

Aber, wird man sagen, hatte denn dann Kinch nicht Recht, als er den Reginensis auctor et princeps

der Klasse I nannte? Die Frage ist zu verneinen. Kinch hat sich, durch die tatsächlich bestehende Aehnlichkeit getäuscht, zu einem übereilten Schlusse fortreissen lassen; denn versucht man die nur R eigentümlichen Fehler in I wieder zu finden, so wird man leicht zur Ueberzeugung gelangen, dass eine so enge Verwandtschaft keineswegs besteht.

Soweit mir das handschr. Material zur Verfügung stand, hat R und I gemeinsame Lücken nur:

IV, 11,9 facilius [est] Rg.

V, 4,20 mixtus [et] RMc.

12,4 XXX milia erant] XXX erant R; ccc erant defhiB_2.

VII, 3,13 quae cum moveri] commoveri R; cum moveri se Mdgi.

4,30 equorumque] equorum R; et equorum Mdfgi.

6,27 nunc quoque [non] RV_2.

VIII, 14,17 [e]locutus RehiV_2.

X, 8,11 cum [ad]nuntiatur RgV_2.

10,7 [ingentia] invaserant R; MefhB_2V_2.

10,14 [esse] praefecti R; MefhB_2V_2.

Gemeinsame falsche Zusätze sind:

III, 1,6 dedere <sese> RV_2.

X, 8,2 mandatum <dans> Rg.

Falsche Wortstellung weisen auf:

VI, 5,9 venia desperata] desperata venia RM und alle Florentiner.

X, 8,22 eosdem rursus] rursus eosdem RM.

Von falschen Lesarten des R finden sich allerdings viele in I. Natürlich; es zählt ja R zur gleichen Klasse: aus demselben Urtexte geflossen wie I, muss er notwendigerweise die Grundzüge jener gemeinsamen

Vorlage bewahrt haben. Weitere Beziehungen sind jedoch nicht nachzuweisen; ja, gegen Kinchs Mutmassung sprechen sogar sehr gewichtige Gründe.

Als ich nämlich prüfte, welcher Zusammenhang zwischen I und P bestehe, fand ich, dass die interpolierten Hss. viele dem P eigentümliche Lesarten erhalten haben, welche in R nicht mehr aufzufinden sind. Dies dürfte doch kaum der Fall sein, wenn R jenen als Vorlage gedient hätte. Von den in Betracht kommenden Stellen sollen die hauptsächlichsten hier folgen:

III, 11,24 maiestate solum CR: maiestate PM.
IV, 11,13 macedoniam quoque CR: macedoniam P; Mdfi.
V, 9,7 pigre] pigere CR: pige P; piger h; piget defiB$_2$.
VI, 2,21 praepararent CR; praeparent P, M u. alle Florentiner.
7,15 fortissimus CR: fortissimis P; Mg.
7,26 iusserat CR: iussit P; Mdefghi.
11,37 ab illo CR: ab ipso P; Mefg.
VII, 1,38 detrectantes CR: detractantes P; Mcdgi.
3,16 ipsorum CR: eorum P; Mdfgi.
7,4 <et> Tanain CR: Tanain P; Mdfgi.
8,20 esurire CR: esurire te Pg; te esurire M.
9,16 redierunt CR: in castra redierunt P; Mg.
11,18 specus CR: specui P; dfM.
VIII, 3,8 vino quoque CR: vinoque P; Mg.
6,11 intermutandis CR: in permutandis P; Mdfgi.
9,23 rex sane CR: rex saenae P; rex se ne Mdfgi.

VIII, 10,24 admolita CR: obmolita P; Mdfgi.
12,9 imperium res CR: imperii vires P; Mdfgi.
13,13 simachus CR: hegesimachus P; Mdfgi.
14,15 invehimini CR: non invehimini P; Mdfgi.
IX, 3,22 relinquit CR: reliquit P; Mg.
7,24 aures regis CR: regis aures P; Mg.
X, 8,9 volventes CR: volvente P; dgi.

R kann also die Vorlage der interpolierten Hss. nicht gewesen sein. Aber, könnte man einwenden, Kinch hat S. 105 seiner quaestt. Curt. zu X, 10,11 in nicht misszuverstehender Weise angedeutet, dass Lesarten der zweiten Hand des R in der Klasse I vorkommen.

Wenn nun einerseits der nicht korrigierte Text des R so beschaffen ist, dass die von Kinch angenommene enge Verwandtschaft zwischen R und I absolut nicht nachgewiesen werden kann, anderseits die Korrekturen der zweiten Hand des R sich häufig mit Mdfgi (nicht $cehB_2V_2$) decken, so bleibt nur der Schluss übrig, dass R nach der Quelle jener Handschriftengruppe korrigiert ist.

Und so entsteht von selbst die Frage, wer war jene Quelle und wo ist sie zu suchen.

Was Mdfgi anlangt, so ist dem aufmerksamen Beobachter der Tabelle auf S. 25/26 kaum entgangen, dass Mg dfi gegenüber bisweilen eine Sonderstellung einnehmen. Beginnen wir also vorläufig mit Mg um dann von ihnen aus zu dfi überzugehen.

M und g sind beide in Italien geschrieben. M weist nun eine Inschrift auf, die uns über die Herkunft seiner Vorlage unterrichtet. Auf der ersten

Seite dieser Handschrift stehen nämlich von einer Hand des 15. Jahrhunderts geschrieben, folgende Worte:

Q. Curtius historicorum prope limatissimus
alexandri magni gesta dubium elegantius
an verius perscripsit. Hic cum diu sicut et
plures ceteri latuisset: in gallia tandem h
aud multis ante annis ita diminutus reper
tus est. Nam et in principio aliquot libri tres
desunt et septimo ac octavo partim fines
partim initia mutilata sunt. In ipso etiam
textu plurimis in locis fenestrae inveniun
tur complures.

(„tres“ ist Randnote von gleicher Hand.)

Aus Gallien stammte also die Quelle von Mg; erwägt man nun zu dieser Nachricht, dass alle interpolierten Hss., welche bis jetzt von einem codex deperditus interpolatus abgeleitet wurden, erwiesenermassen mit dem in Gallien geschriebenen P eng verwandt sind, so dürfte der Satz kaum auf Widerspruch stossen, dass der Anfang der Interpolation derselben von Gallien ausgegangen ist.

Hier scheint es mir angezeigt zu sein den Mann hervorzuheben, der allerdings ohne ausreichendes Beweismaterial beschaffen zu können diese Meinung zuerst vertreten hat. Es ist Mützell. Bei der Lektüre der Alexandreis des Gualtherus de Castellione fiel ihm auf, dass der Text des Gedichtes mitunter Anklänge an die interpolierten Curtiushss. zeige,[1]) und er zog daraus den durch obige Inschrift bezeugten Schluss. Leider drang seine Ansicht nicht

[1]) Mützell Ausg. praef. S. XXVIII—XXXIII.

durch: der äussere Anschein[1]) sprach für Orellis und Zumpts Behauptung, dass die Verfälschung der Klasse I der Curtiushss. in Italien ihren Anfang genommen habe.

Haben wir nun durch M Kunde über das Land der Entstehung der Vorlage von Mg erhalten, so bringt uns die Prüfung einer Notiz Kinchs über die von ihm secunda classis genannten Hss. dem Ziele noch näher. Kinch schreibt nämlich S. 106 seiner quaestt. Curt. folgendes: „Sed huic secundae classi . . .

	P	Modius	Mg	
IV, 1,22	in meis manibus	in manibus meis		
4,13	quid	quod		=
4,17	affixi	affixa		=
8,15	bello utrumque in	in bellum utroque		—
	regem converso	rege converso		=
9,5	falces summissae	falces summis		=
	rotarum orbibus	rotarum orbibus		
13,13	e vecordibus	a vecordibus		=
V, 1,19	in acie migrent	in aciem irent		
5,16	extemplo	fehlt		
VI, 9,1	haud parvam ei fecerat	haud parvam rei fecerat		
10,21	operiturus	quo periturus		
10,33	poscebat	reposcebat		
11,30	persus	proximi		
11,38	obruerunt	obruti sunt		
VII, 1,36	tuis scripsit	tibi scripsit		=
4,15	et armis	fehlt		=

[1]) Alle damals bekannten minderwertigen Hss. sind

etiam multa ex Modiano codice admixta sunt, quibus menda tollerentur."

Dies dürfte nicht ganz richtig sein: in Wirklichkeit sind Mg hauptsächlich, dann aber auch dfi Lesarten aus einem Codex des Modius beigemengt, während dies bei R und cehB$_2$V$_2$ nur selten der Fall ist. Bevor ich jedoch daraus einen Schluss ziehe, gebe ich eine Tabelle, die meine vorigen Worte bestätigen soll.

dfi	R	cehB$_2$V$_2$	bC
in meis manibus	in meis manibus	in meis manibus	in meis manibus
Modius	quid (Text), quod R$_2$	quid (quidquid eB$_2$)	quid
Modius	affixi	affixi	affixi
—	bello utrumque in	bello utrumque (utrimque B$_2$V$_2$)	bello utrimque in
Modius	regem converso	in regem converso	regem converso
Modius	falces summissae	falces summissae	falces summissae
	rotarum orbibus	rotarum orbibus	rotarum orbibus
Modius	e vecordibus	vecordibus (e vec. cV$_2$)	e vecordibus
in acie migrent	in acie migrent	in acie(m) migrent	in acie (atiae L) migrent
exemplo	exemplo	exemplo	extemplo
haud enim fecerat parvam	haud parvam ei fecerat	haud enim fecerat parvam ei	haud parvam ei fecerat
operiturus	opperiturus	opperiturus	opperiturus
poscebat	poscebat	poscebat	poscebat
prorsus	persus (Text)	prorsus	LV persus; BFb prorsus
obruerunt	obruerunt	obruerunt	obruerunt
Modius	tuis scripsit	tuis scripsit	tuis scripsit
Modius	** armis	et armis	et armis

in Italien geschrieben.

	P	Modius	Mg
VII, 4,15	spes est	est spes	=
4,40	barbaricae optimum	barbari ceu opimum	=
6,8	contractum	cum	=
6,18	hospitaliter deinde	hospitaliter inde	=
7,4	Tanain et Bactra	Tanain et Bactra	=
7,26	mea ars mea	me ars mea	=
VIII, 1,9	ipsum regum quoque regem	ipsum quoque regum regem	
4,8	umbra suppresserat	umbrae suppresserant	=
6,4	acceptos	actos	=
10,18	inter ora hostium	fehlt	=

Diese Tabelle lehrt uns zweierlei; erstens: es ist zwar ein Unterschied zwischen Mg und dfi vorhanden, so dass sie kaum aus einer gemeinsamen Vorlage abgeschrieben sein dürften, aber ihre Aehnlichkeit bleibt gleichwohl eine derartige, dass ihre beiden Vorlagen mit Recht auf eine gemeinsame Quelle zurückgeführt werden können; zweitens: diese gemeinsame Quelle muss wegen der mitunter geradezu auffallenden Uebereinstimmung von Mg, dfi mit dem Texte des Modius eine Handschrift gewesen sein, die von diesem für seine Ausgabe benützt worden ist.

Wenn dem so ist, so müssen sich auch für meine obige Behauptung (S. 26), R sei nach der Quelle von Mg, dfi korrigiert, aus Modius Anhaltspunkte beschaffen lassen. Ich führe einige bezeichnende Stellen des III. und IV. Buches an:

dfi	R	cehB₂V₂	bC
Modius	spes est	spes est	spes est
Modius	barbarice optimum	optimum barbari (barbari optimum c)	barbarici optimum
Modius	contra cum	contra cum	contra cum
Modius	hospitaliter deinde	hospitaliter deinde	hospitaliter deinde
Modius	et Tanain et Bactra	et Tanain et Bactra	et Tanain et Bactra
Modius	mea ars me*	me ars (me magis ars mea c)	mea ars mea (mea ars b)
ipsum regum quoque regem	ipsum regum quoque regem	ipsum regum quoque regem	ipsum regum quoque regem) (b ohne „regem“
Modius	umbra suppresserat	umbra suppresserat	umbra suppresserat
Modius	acceptos	acceptos (fehlt in hB₂)	acceptos
Modius	inter ora hostium	inter ora hostium	inter ora hostium

III, 2,3 Persarum erant centum milia, in quis eques XXX implebat] Persarum erant centum milia, in quis eques XXX <milia> implebat, so Modius; milia ist in R nach XXX von zweiter Hand beigefügt.

3,20 hastas argento exornatas] hastas argento adornatas Modius; in R ist „ex“ ausradiert.

12,16 eductus] educatus Modius; ebenso R².

IV, 8,6 magnam illam urbem advenarum frequentiam culturam]. Hiezu bemerkt Modius, seine codd. hätten frequentia; in R ist zu lesen: magnam illam urbem advenarum frequentia * („m“ ausradiert!) culturam.

IV, 11,13 opimum regnum occupare posse] Modius hat „occupari“; das gleiche korrigiert R^2.

13,4 discordis moribus] discordes moribus Mod. und R^2.

13,12 Solem et Mithrem sacrumque et aeternum invocans ignem] Modius: „solem mithrem sacrumque et aeternum invocans ignem, haec est veterum librorum scriptura“. —

Zumpt bemerkt hiezu: „Modius codicum consensum mentitus coniunctionem omisit, quod solem a Persis Mithrae nomine coli veteres tradunt.“

Dass jedoch Modius seine Lesart in seinen Hss. wirklich vorgefunden hat, dafür diene R als Beweis: „solem ** („et“ ausradiert!) mithrem sacrumque et aeternum invocans ignem.“ —

Besonders IV, 13,12 ist hervorstechend genug um meine Darstellung zu stützen. Betrachten wir gleichwohl noch zwei weitere Stellen des R, deren Eigentümlichkeit bis jetzt noch keine Erklärung gefunden hat.

Zu III, 1,17 solvere adgressus iniecerat curam ei — bemerkt R^2 am Rande: „deest ei“, obwohl „ei“ deutlich genug in der Zeile steht Da R^2 sonst mit ziemlicher Sorgfalt zu Werke ging, ist kaum eine Nachlässigkeit anzunehmen; ich halte dafür, R^2 wollte anmerken, dass in dem zur Korrektur benützten Buche „ei“ fehlte, was auch bei Modius und sicher in Mg der Fall ist.

Ebenso scheint in R VII, 1,28 auf den ersten Blick eine Nachlässigkeit des Korrektors vorzuliegen; wir lesen nämlich:

„. . . . qui placere vellent tibi?
tibi ab illo traditi“ —

und zwar ist „tibi“ von R^2 dem Schluss der Zeile angefügt, obwohl die nächste mit „tibi“ beginnt. Modius schweigt zur Stelle; aber in Mg, dfi fand ich die übereinstimmende Lesart: „qui placere <tibi> vellent, tibi ab illo traditi.“ Diese bezeichnende Uebereinstimmung lässt mich annehmen, dass Mg, dfi diese Stelle aus ihrer Quelle so überkommen haben, aus der auch R^2 das zweite „tibi“ als vermeintliche Verbesserung entnommen hat.

Meine Ansicht wird also durch viele Gründe bestätigt: und so fragt es sich nur, welche von den Hss. des Mod. als Quelle von Mg, dfi einzusetzen ist.

Von den beiden Curtiusausgaben dieses Forschers kommt für diese Frage nur die erste in Betracht (Köln 1579), da sie allein einen kritischen Apparat bietet, während die zweite (Köln 1604) bloss Textausgabe ist.

In der ersten Ausgabe also bemerkt Modius über seine Hss.: (praef. ad notas 2/3): „Omnes igitur vicinas bibliothecas, sicubi forte alia etiam eius scripta manu exemplaria erui possent, diligenter excutere coepi, sed frustra. unum tandem Sigebergensis abbatiae misit ad me C. V. Carolus Utenhovius, Nikulandiae dominus, quo Franciscum Fabritium olim usum esse aiebat. verum ab hoc uti adiutum me locis aliquot non ego, ita Colonienses membranas bonitate, quae tota fere in antiquitate est, longe illi praestitisse non invitus profiteor.“ — Der Coloniensis war also die älteste Hs. des Modius. Vgl. dazu die Note III, 7,2: „Coloniensis, qui tamen vetustissimus apparet.“

Nun rühmt sich aber Modius zu wiederholten Malen (vgl. IV, 4,7 in quibus occidendis: „feci quod

soleo: veteres codices ut probiores secutus sum"), dass er den Text seines Buches dem der alten membranae anpasse; erwägt man dazu noch, dass der Coloniensis geradezu seine Lieblingshs. ist, so dürfte die Annahme berechtigt sein, dass die Ausgabe des Modius den Text desselben gleichsam widerspiegle. Daher glaube ich diese Hs. auch als Quelle von Mg, dfi einsetzen zu dürfen.

Eussner[1]) und Hedicke haben allerdings den Col. zu den optimi gerechnet, und zwar trat Hedicke hiebei in die Fussstapfen[2]) Eussners.

Der Wert des Col. ist jedoch wegen seiner Verwandtschaft mit P nicht allzuhoch anzunehmen; denn er strotzt, soweit es möglich ist ihn ins Auge zu fassen, von Interpolationen kühnster Art: ich gebe nur einige wenige Beispiele des III. und IV. Buches:

III, 6,9 in cubili] in cubitum. (Col.)

7,2 cuius potitus] Modius: Coloniensis, qui tamen vetustissimus apparet: „cuius potentibus expulsis", de quo, quid dicam aliud nescio, quam etiam hinc videri posse, non nunc primum natum morem perversissimum interpolandi bonos scriptores."

10,8 aquam ipsos terramque poscentium] aquam ipsam terramque populantium. (Col.)

12,6 Sardis tradiderat] sardis praeerat. (Col.)

12,21 clementia vincerentur] clementia vinceret. (Col.)

13,14 cum filio excepta est] cum filio suscepta est. (Col.)

IV, 1,22 cave obliviscaris habitus, in quo ac-

---

[1]) spec. crit. 1868.

[2]) Fleckeisens J—B S. 645, 1874.

cipis regnum, immo hercule propter quem] cave obliviscaris habitus, in quo accipis regnum. (Col.)

IV, 2,18 magna vis saxorum ad manum erat, Tyro vetere praebente: materies ex Libano monte ratibus et turribus faciendis advehebatur] magna vis saxorum ad manum erat Tyro vetere iam olim; materies ex Libano monte arcibus et turribus faciendis advehebatur. (Col.)

3,24 ceterum efficacior omni arte necessitas non usitata modo praesidia, sed quaedam etiam nova admovit] ceterum efficacior necessitas non visitata modo praesidia, sed quaedam etiam nova ammonuit. (Col.)

3,26 plerosque rapiebant] plerosque capiebant <dispergebantque>. (Col.)

6,26 sed cum undique telis <peteretur ad postremum exhaustis viribus vivus in potestatem hostium pervenit (Zusatz Freinsheims)>. quo adducto, insolenti gaudio iuvenis elatus, alias virtutis etiam in hoste mirator: „Non, ut voluisti, inquit, morieris, sed . . .“] sed cum undique telis circumducto insolenti gaudio iuvenis elatus alias virtutem etiam in hoste miratus: „Non, ut voluisti, inquit, morieris <Beti>, sed . . .“ Col.

Hedickes Urteil dürfte also wohl nicht weiter aufrecht erhalten werden. Ebensowenig dürfte Mützell mit seiner Meinung[1]) — er geht dabei von den Worten des Modius aus: „bonitate, quae tota fere in antiquitate est“ u. s. w. (vgl. S. 33) — noch Zustimmung finden, dass der Col. ein Apographum des 9. oder 10. Jahrhunderts war: die Korruption desselben ist bereits derartig, dass er höchstens ins

[1]) Ausgabe, Einl. V.

12. Jahrhundert zu setzen ist und wohl nur als relativ alt (unter den Handschr. des Modius) bezeichnet werden kann. —

Nun hat aber Ring[1]) den überzeugenden Nachweis geliefert, dass die Budapester Hs. 157 s. XV die gleiche Vorlage wie g hatte, ein Urteil, das man bei Kinch nur bestätigt findet; also ist der Bud. 157 s. XV der engeren Gruppe Mg zuzuweisen.

Das gleiche ist der Fall bei der Oxforder Hs. 136, mag sie auch Schüssler anders gewertet haben. Doch gab schon er zu:[2]) „facile adducimur, ut statuamus ex duobus ordinibus deteriorum, quos vocant, librorum praestantiores dfgi accedere ad Oxoniensem et proxime quidem g.“ Er trennte O nur deshalb von den übrigen interpolierten codd., weil er glaubte, Modius habe O zu einer Reihe von Stellen als Vorlage benützt;[3]) fanden sich doch in O so viele Anklänge an Modius wie bei keiner damals bekannten Hs.

Vergleicht man aber O mit M, so ist man über deren Aehnlichkeit geradezu überrascht; beispielsweise finden sich von den Lesarten, welche Schüssler mit der Ueberschrift Oxoniensis = Archetypus[4]) versehen hat, fast alle auch in M; vgl.:

III, 2,7 hastae MO: astae PCR,
6,18 fortuna MO: fortunae PCR,
8,23 itineri MO: itinere PCR,
9,2 hoc erat MO: haec erat PCR,

---

[1]) M. Ring: „Bericht über die Curtiushss. des Ungarischen National-Museums.“ Budapest 1873.

[2]) De codice Oxoniensi A S. 22.

[3]) Ebenso Hug in seinem Referate über Schüsslers Schrift Bursians J.-B. f. A.-W. 1873 S. 505.

[4]) De codice Oxoniensi A S. 7.

III, 9,7 meleager MO: moeleager PCR,
9,10 at iis MO: at * is P; at his CR u. s. w.

Dann weist M von 134 Stellen, die Schüssler unter dem Titel O = Modianus[1]) aufzählt, 113 auf. Nur ein paar Formen mögen die sprechende Aehnlichkeit zeigen!

III, 11,20 victor intraverat PC: <hostis> victor intraverat M, O, Mod.
11,22 ordines aetatesque PC; aetates ordinesque Mod;

Schüssler bemerkt hiezu:[2]) „in ceteris omnibus collocatum est: ordines aetatesque.“ Und doch hat M die gleiche Wortstellung wie Mod. und O.

IV, 3,13 classe ad moenia admota PC:
ad moenia classe admota Modius;

dieselbe Stellung ist in O, daher schreibt Schüssler:[3]) „hanc meliorem verborum collocationem nullus alius codex exhibet.“ — M: ad moenia classe admota.

6,2 Bactrianorum praetorem quam PC:
bactrianorum ducem perquam Mod., O u. M.

Schüssler:[4]) ex nullo alio codice adnotatum.

7,27 omnes luisse PC: omnes <interfectores> luisse Mod., O und M.

8,9 extulit funere PC: extulit munere Mod., O u. M, Schüssler:[4]) „ad hoc tempus nemo in ullo codice „munere“ legit nisi Modius, qui gloriatur: vide, quid membranarum auctoritas apud me possit! cum aptissime hoc loco „funere“ hactenus lectum fuerit, coëgerunt me illae hoc, quod vides, substituere.“

8,14 honos habitus est PC: honos habitus Mod., O und M.

De codice Oxoniensi A: [1]) S. 2—6; [2]) S. 3; [3]) S. 3; [4]) S. 4.

10,11 praemisit speculatum, simul PC: praemisit <simul> speculatum, simul Mod., O und M.

IV, 16,2 sisti fugam PC: resisti fugam Mod., O und M.

16,20 periculum adit P; periculum addidit C: periculum adiit Mod., O und M. Schüssler S. 6: „uno in codice Oxoniensi."

Schüssler verrät merkwürdigerweise über seine Hs. nur,[1]) dass sie älter sei als 1420. Da diese Angabe doch etwas ungenau sein dürfte, war es, als ich im Oktober 1902 nach England kam, mein erstes, mir über Alter und Herkunft des O Aufklärung zu verschaffen: die Handschrift ist im 15. Jahrh. in Italien geschrieben und trägt das Wappen der Forteguerri.

Die vom Col. abzuleitende Gruppe ist also zweifellos auszudehnen auf Mg Bud O — dfi.

Da aber auch für $cehB_2V_2$ eine eigene Quelle anzunehmen ist, so haben neben R zwei Handschriften bestanden, aus denen im Laufe der Zeit die interpolierten abgeschrieben wurden. Für R ist aus dem bis jetzt bekannten Handschr.-Material eine Nachkommenschaft nicht nachzuweisen.

Der Col. und die Quelle von $cehB_2V_2$ sind für uns verloren: aber die ihnen zugehörigen Hss.-Familien zeigen, dass ihre Aehnlichkeit mit R gross genug gewesen sein muss um den Schluss zu gestatten, dass sie alle drei einer Hs. entstammen. Und in dieser müssen, nach den gemeinsamen falschen Lesarten in der Klasse I zu schliessen, die Anfänge der Interpolation schon vorhanden gewesen sein. Da

[1]) De cod. Ox. A S. 1.

jedoch eine derartige Hs. nicht bekannt ist, so sei diese Quelle der minderwertigen codd. mit Hedicke als codex deperditus interpolatus bezeichnet.

So bleibt denn noch die Frage zur Besprechung übrig, welcher Abstammung dieser codex deperditus interpolatus gewesen sein mag.

Als Land der Entstehung können wir mit ziemlicher Sicherheit Gallien (vgl. S. 27) bezeichnen. Es läge daher nahe die Hs. auf P zurückzuführen, aber dagegen sprechen zwei gewichtige Gründe:

Einmal finden sich in der proles derselben, hauptsächlich in R, altertümliche Formen, die entschieden auf eine ältere Handschr. zurückweisen, als P ist, da sie in P schon nicht mehr erhalten sind. Einige Beispiele mögen dies erklären:

IV, 5,13 . II . duos miletum cepit R; diese Lesart kommt dem ursprunglichen „$\overline{\text{duo}}$ (= denuo) miletum cepit“ am nächsten. — Mg, dfi: miletum cepit. . Π . duos militum cepit P; . II . duos militum cepit C.

VI, 9,26 sed, ut iam damnatum, vinctum intuebantur (vgl. Kinch S. 56)| sed etiam damnatum vinctum intuebantur P; sed etiam damnatum <immo> vinctum intuebantur C; sed etiam damnatum <in>-vinctum intuebantur R. — Das „in“ des Codex R gibt uns Aufklärung darüber, wie das „immo“ der Gruppe C entstanden ist: dies war ursprünglich nichts weiter als eine Dittographie des „m“ von „damnatum“. R. hat also auch hier eine sehr alte Lesart.

VII, 6,12 ne Tanain amnem regionis iniussu regis transirent PC; ne Tanain amnem regis iniussu regis transirent R. Da kein Zweifel besteht, dass das falsche „regionis“ in PC aus einer Doppel-

schreibung des „regis“ entstanden ist, so ist die Schreibart des R weit älter als die von PC.[1])

VII, 6,18 nec de potentia regis ipsos dubitare respondent C, richtig; nec de clementia regis ipsos dubitare respondent P; – nec de sevicia 2. m. regis ipsos dubitare respondent R. — R hat also da eine Lücke, wo P das falsche clementia aufweist. Vielleicht haben beide eine Lücke in ihren Vorlagen gefunden, oder es war diese Stelle darin unleserlich; jedenfalls hat R auch hier wieder eine ältere Fassung des Textes als P.

7, 22 vate RMdefghi: sute P; sue C.

VIII, 11,24 Minervae Victoriae<que> PC; Minervae Victoriae (vgl. Stangl, Ausgabe 1902 „Verzeichnis der Eigennamen unter Victoria“) ehB$_2$V$_2$. Hier hat die Vorlage von cehB$_2$V$_2$ die ursprüngliche Lesart bewahrt, obwohl man sonst in den Hss. des 15. Jahrh. seltener Spuren solch altertümlicher Formen nachweisen kann als in R; kein Wunder, da der Text jener weitere drei Jahrhunderte hindurch absichtliche und unabsichtliche Entstellungen genug erlitten hat.

Was den zweiten Punkt anlangt, so brauche ich nur früheres zu ergänzen; ich sagte S. 18, dass R benützt werden kann um solche Stellen des P, die durch Korrekturen und Rasuren unlesbar geworden sind und infolgedessen bis jetzt zu mancher Kombination Veranlassung gaben, wiederherzustellen. So vermutet Kinch, dass in P ursprünglich IV, 13,8 praeitis für praecipitis gestanden sei, was der Text des R nur bestätigt. IV, 16,24 schwankt Kinch,

[1]) Vgl. Novák: „Spicilegium Curtianum“. Ceskê Museum Filologické. Prag 1899, S. 18.

ob in P iniecere oder iniacere zu lesen war; R lehrt, dass iniacere die ursprüngliche Lesart ist. Ebenso beweist R, dass VI, 2,18 parebat für par erat, VI, 6.21 praevertit für praeverti in P stand u. s. w.

Wenn daher jener codex deperditus interpolatus wegen dieser Eigentümlichkeit seiner proles von einer älteren Hs., als P ist, abstammen muss: so bleibt einzig der Schluss, dass er mit P aus ein und derselben Quelle geflossen ist.

Auf diesem Wege gelangten also jene altertümlichen Formen in die Klasse I, so fanden auch die Fehler des P dort Eingang.

Auf gleiche Weise wurde auch die oft genannte Dittographie IV, 1,13 von Schreibern, die, weil der lateinischen Sprache nicht kundig, gerade deshalb Buchstaben für Buchstaben nachschrieben — der gewissenhafte „Haimus monachus“,[1]) der P abgeschrieben hat, kann als Typus gelten — aus der gemeinsamen Vorlage nach P und dem codex deperditus interpolatus, aus letzterem aber nach R fortgepflanzt.

Was aber die richtigen nur in der Klasse I vorhandenen Lesarten betrifft, so dürften diejenigen, die zu altertümlich sind, als dass eine Interpolation sie geschaffen haben könnte, aus dem Archetypus P stammen. Wenn man aber daran Anstoss nimmt, dass in P Formen verloren gegangen sein sollen, die in schlechten Hss. erhalten sind, so verweise ich auf Prohazels[2]) Worte: „Huius vitii exempla (Lücken) plurima omnium codicum Parisinus exhibet. recte

[1]) Vgl. Kinch: Quaestt. Curt. S. 3; Hedicke: de codd. fide S. 13, Anm. 12.

[2]) „Q. Curtii Rufi codicum memoriae emendandae leges et proponuntur et adhibentur“. Progr. Sagan 1890, S. 7.

igitur Eussner: „Parisinus, ait, tam neglegenter scriptus est, ut vix persuadere tibi possis librarium omnino latine scivisse, quo factum est, ut plurimis sane locis scateat mendis quibusdam, quae in ceteris libris non inveniuntur.“ —

Endlich noch ein Wort über die Lesarten — gute und schlechte —, welche die Klasse I aus C entlehnt zu haben scheint.

Um diese erklären zu können ist von vornherein festzuhalten, dass die interpolierten Hss. nicht selten zwischen P u. C hin- und herschwanken; doch finden sich in gleichen Familien auch gleiche Formen. Z. B.:

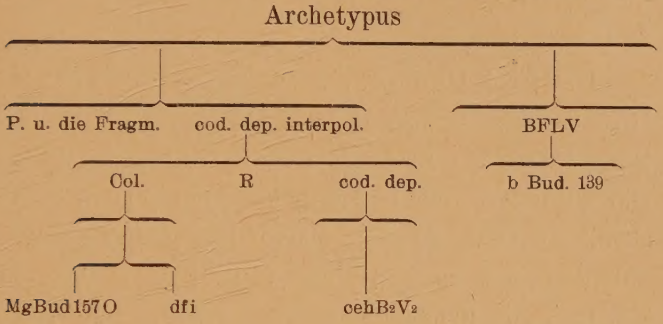
VIII, 12,9 imperii vires P; Mg, dfi,
imperium res C; R,
imperii res cehB$_2$V$_2$.

Dieses Schwanken scheint mir darin seinen Grund zu haben, dass in jenem codex deperditus interpolatus an solchen Stellen sowohl die Lesart des P als die der Gruppe C vorhanden war; mit anderen Worten: jener cod. dep. int. war nach dem Archetypus C korrigiert. An der gegebenen Stelle zog die Quelle von MgBudO, dfi die Lesart des Textes vor, während R und die Vorlage von cehB$_2$V$_2$ der Korrektur oder Glosse folgten.

Wenn nun die dem Korrektor zur Vorlage dienende Handschrift selbst von Bemerkungen zweiter Hand nicht frei war oder ihr Text von dem Korrektor falsch abgelesen wurde: dann schlichen sich durch die Korrektur auch falsche Lesarten in die zu verbessernde Handschrift ein; so war der Anfang der Interpolation gegeben, der bei der proles jener verlorenen Handschrift desto raschere und weitere Fortschritte machte, je mehr Aufmerksamkeit dem

Werke des Geschichtsschreibers Q. C. Rufus in den Schulen gewidmet wurde.

Dies sind die Ergebnisse, zu denen mich meine Untersuchungen über Wert und Ursprung des Reginensis 971 s. XII führten: wenn wir sie praktisch verwerten wollen, so ergibt sich folgendes Stemma der Curtiushandschriften: (vgl. „Vorbemerkung.“)



Curriculum vitae.

Gottfried Dostler, geboren den 8. November 1876 zu Bergkirchen, Bez.-A. Dachau, als Sohn des Bezirkshauptlehrers A. Dostler, katholisch, besuchte und absolvierte das K. Luitpoldsgymnasium in München, studierte an der Universität München und unterzog sich in den Jahren 1901 und 1902 in München mit Erfolg der Prüfung für den Unterricht in den philologisch-historischen Fächern.